

## VARIANTEN UND DIE NORM: EIN HILFSMITTEL FÜR DEN RUS- SISCHUNTERRICHT

SEBASTIAN KEMPGEN

L.K. Graudina, V.A. Ickovič, L.P. Katlinskaja: Grammatičeskaja pravil'nost' russkoj reči. Opyt častotno-stilističeskogo slovarja variantov. Moskva, "Nauka", 1976, pp. 456.

Wie sagt man im Russischen:

*exat' na poezde, exat' poezdom oder exat' v poezde?*

*bor'ba protiv čego oder s čem?*

*kupit' tabaka, kupit' tabak oder kupit' tabaku?*

*dve osnovnye zadači oder dve osnovnyx zadači?*

*bol'sinstvo sidelo oder bol'sinstvo sideli?*

*sto grammov oder sto gramm?*

*v cere oder v cere?*

*vo Frankfurte-na-Majne oder vo Frankfurt-na-Majne?*

*promoknul oder promok?*

Keine von diesen Varianten ist alleine richtig oder vollkommen falsch, jeweils beide oder alle drei kommen vor. Solche Zweifelsfälle können in normalen Grammatiken, zumal in normativen, meist nur erwähnt werden, ohne daß auf die einzelnen Varianten, deren Einschätzung und Entwicklung, ausführlich eingegangen werden kann. Es ist deshalb erfreulich, wenn die vorliegende Arbeit, der Versuch eines für die Russistik neuartigen Wörterbuches, versucht,

auf die eingangs gestellte Frage eine präzise Antwort zu geben. Dazu wurden aufgrund einer statistischen Voruntersuchung die häufigsten grammatischen Variationen des Russischen ermittelt, die hier in die drei Bereiche Syntax, Formenbildung und Wortbildung unterteilt präsentiert werden.

Das Ziel der Autoren bestand zunächst darin, rein deskriptiv zu erfassen, wie der tatsächliche gegenwärtige Sprachgebrauch beschaffen ist. Dazu wurden Zeitungen der 60er und 70er Jahre in einer Länge von 2 Mio. Wörtern ausgewertet, aus denen 100 000 Varianten ausgewählt wurden. Nach einleitenden Vorbemerkungen erläutern die Autoren den allgemeinen Aufbau der Lexikoneinträge, der einem allgemeinen Schema folgt. Gegeben wird zunächst jeweils ein stichwortartiges Beispiel (was auch gut so ist), gefolgt von der linguistischen Beschreibung der betreffenden Variation. Statistische Angaben zu den einzelnen Gliedern schließen sich an: ihre absoluten und relativen Häufigkeiten in der untersuchten Stichprobe sowie ihr gegenseitiges Verhältnis zueinander in Prozenten. Den Hauptteil des eigentlichen Lexikonartikels macht ein Kommentar aus, der wenige Zeilen bis zu mehreren Seiten umfassen kann. Einleitend werden die Kriterien und Gesichtspunkte erläutert, die zur Bewertung herangezogen werden sollen. Die "stilistische und normative Charakteristik" verwendet zur chronologischen Einordnung Prädikate wie "*ustareloe*" und "*staroe*", zur stilistischen Einordnung Kennzeichnungen wie "*razgovornoe*", "*prostorečnoe*", "*professional'noe*", "*special'noe*", "*poëtičeskoe*" und "*oblastnoe*". Bei stilistisch gleichwertigen Varianten werden diese durch "*reže*" bzw. "*čašče*" näher gekennzeichnet. Den Abschluß des Lexikoneintrages bildet jeweils ein Hinweis auf weiterführende Literatur zum gleichen Thema.

An einem Beispiel soll die Behandlung einer Variation im Rahmen dieses Wörterbuches demonstriert werden. Auf den Seiten 32/33 wird unter der systematischen Einordnung

"Adjektivkongruenz" zunächst das Beispiel "*dve osnovnye zadači*" vs. "*dve osnovnyx zadači*" genannt, worauf die grammatische Beschreibung folgt: "Kasus des Adjektivs bei Verbindung der Zahlwörter *dva, tri, četyre* mit Substantiven". Die erste Variante kam in der Stichprobe 614 mal, die zweite 562 mal vor. Von den insgesamt 1176 Fällen gehören also 52,21% der ersten Variante an, 47,79% der zweiten. Im nachfolgenden Kommentar wird die untersuchte Konstruktion zunächst von solchen abgegrenzt, bei denen das Adjektiv *nicht* in Mittenstellung steht (vgl. *každye tri goda*), die anderen Regeln gehorchen. Die nächste Unterscheidung wird nach dem Genus des Substantivs vorgenommen: ist dieses masculin oder neutrum, so ist nach den Autoren ein Adjektiv im Nominativ heute als veraltet zu betrachten, während es in der Literatur des 19. und Anfang des 20. Jh. geläufig war, was mit Beispielen belegt wird. Für Konstruktionen mit einem femininen Substantiv gilt dies nicht: grundsätzlich sind beide Formen möglich. Eine normative Empfehlung geben die Autoren aber auch hier: wenn bei einem femininen Substantiv die Betonung des Genitiv Singular (z.B. *gor'j*) anders ist als die des Nominativ Plural (z.B. *g'ory*), dann solle das Adjektiv im Genitiv gewählt werden, um die sonst entstehende Diskrepanz zwischen *tri vysokie gor'j* und *vysokie g'ory* zu vermeiden. Der Hinweis auf die Gleichartigkeit von Konstruktionen mit *tri* und *četyre* schließt den Kommentar ab.

Wie man an diesem Beispiel sieht, wird der allgemeine Rahmen des Lexikoneintrages, was den Kommentar angeht, nicht in jedem Falle gleichermaßen ausgefüllt. Gegeben werden jeweils die Informationen, die vorliegen und/oder notwendig sind. Je nach Typ der Variation (z.B. bei der Bildung des Nominativs Plural auf -a) werden die betroffenen Fälle (oder die Komplementmenge) in Listenform aufgezählt. Gelegentlich findet man auch eine Prognose über die zukünftige Entwicklung einzelner Varianten.

Im Anschluß an den Lexikonteil des Buches folgen zwei Überblickstabellen, in denen die Varianten zunächst nach

Typen und dann nach ihrer Häufigkeit geordnet erscheinen. In beiden Tabellen wird die Gliederung in Formenbildung, Wortbildung und Syntax beibehalten (die Autoren erkennen allerdings selbst, daß die Zuordnung einzelner Fälle nicht unbedingt eindeutig ist). Die schon erwähnten statistischen Angaben werden jeweils hinzugefügt. Etwas störend ist allerdings, daß die Nennung der Typen nicht mit den Beispielen, die für den Lexikoneintrag oder im Inhaltsverzeichnis verwendet werden, übereinstimmen müssen. Da ein Verweis auf die Seiten fehlt, ist die Suche manchmal etwas umständlich. Merkwürdig ist z.B., daß die häufigste syntaktische Variante (*on byl veselým/veselýj/vesel*, s.S. 342) im Lexikonteil anscheinend nicht vorhanden ist.

Will man die Angaben dieses Wörterbuches für didaktische Zwecke auswerten, so ist es einerseits vernünftig, sich an die genannte Häufigkeitsliste zu halten. Hinzukommen sollte aber ein zweiter Gesichtspunkt. Wenn es z.B. in über 80% der Fälle heißt: "*ego professija složna*", dagegen die Variante "*ego professija složnaja*" nur in knapp 20% der Fälle benutzt wird, so wird man, gerade auf der Anfangsstufe des Unterrichts, leichtem Herzens eine eindeutige normative Empfehlung für die erste Variante geben können. Anders sieht es dagegen aus, wenn beide Varianten ungefähr gleich häufig vorkommen, also beide in etwa 50% der Fälle benutzt werden. Unter sonst gleichen Bedingungen, d.h. vor allem gleicher stilistischer Einordnung, wird man hier nicht einfach eine Variante als Norm setzen können. Beide Kriterien zusammen, die Häufigkeit der Variation und das Größenverhältnis der Varianten zueinander, sollten die Auswahl der im Unterricht oder in Lehrgrammatiken zu behandelnden Variationen lenken. Umgekehrt lassen sich vorliegende Grammatiken gerade auf diesen Punkt hin mithilfe dieser Arbeit überprüfen, ob sie Eindeutigkeit vorspiegeln, wo tatsächlich keine gegeben ist.

Ein alphabetisches Namens- und ein Sachverzeichnis schließen das Buch ab, dessen Autoren durch zahlreiche Arbeiten zur Normproblematik bekannt sind.